



Kirchen-News

Nr. 1/2
Jan./Feb. 2011

Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

INHALT

Blick hinaus

Das dritte und vierte Lebensalter haben grosses Potenzial – wenn man es wahrnimmt. Es geht darum, Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen.

2

Nidwalden

Buddhismus – Modetrend für den Westen? Ein Vortrag und ein Gespräch.

3

Thema

Diakonie ist Feingefühl für das Leben. Ihren Ursprung hat sie im Handeln von Jesus.



4/5

Frauenverein

Der Evangelisch-reformierte Frauenverein besucht im Mai den Klosterkräutergarten Heiligkreuz bei Cham ZG.

8

Veranstaltungen

Gemeindekreise Stans/Stansstad, Buochs und Hergiswil.

9–11

Gesamtgemeinde

11

Gestalterische Auffrischung der «Kirchen-News»

Rüdiger Oppermann – Die erste Nummer der «Kirchen-News» erschien im Januar 2002. Nach neun Jahren erscheint sie nun mit dieser Ausgabe zum ersten Mal in einem neuen Gewand. Eine schöne Zeitung ist das Spiegelbild einer gut funktionierenden Gemeinde.

Ein Elch in einer Einkaufsstrasse erregt Aufmerksamkeit. Ein Elch in einem Tierpark ist nicht besonders spannend. Es ist das Ungewöhnliche, das unsere Aufmerksamkeit erregt, das Neue.

Jeden Monat kommt in jeden reformierten Haushalt die «Kirchen-News». Von einigen wird sie nicht wahrgenommen, geschweige denn gelesen. Sie wandert unesehen mit andern Printprodukten aus dem Briefkasten in das Altpapier. Aber viele Empfängerinnen und Empfänger werfen einen Blick darauf. Gibt es etwas, woran das Auge hängenbleibt, was Interesse weckt, Emotionen anspricht, dann wird die Zeitung vielleicht aufgeschlagen. Und dann gibt es natürlich die Gruppe der aktiven Leserinnen und Leser, die sich auf die «Kirchen-News» freuen. Sie suchen bekannte Gesichter in der Zeitung oder die Veranstaltungen der nächsten Zeit, interessieren sich für den Inhalt der Artikel und erfahren Neues aus der Kirchgemeinde und von Kirche in der Welt.

Viel hat sich geändert

Die «Kirchen-News» im bisherigen Kleid erschien ab 2002. In den letzten neun Jahren hat sich viel verändert – in der Gesellschaft, in der Mode, im Fernsehen und in der Kirche. Auch die reformierte Kirche verändert sich in einer veränderten gesellschaftlichen Situation. Sie reagiert darauf zum Beispiel, indem die Verantwortlichen die Kirchenordnung überarbeiten, damit sie den heutigen An-



Eine Brücke in Rom. Brücken sind ein Bild für Lebensübergänge.

sprüchen genügt. Sie sorgen sich um moderne Kommunikationstechnik, um geistliche und geistige Inhalte optimal zu transportieren. Sie regen die Diskussion über das Bekenntnis an, weil es eine Frage ist, die Menschen heute beschäftigt.

Auch das Informationsorgan der reformierten Kirche, die «Kirchen-News», als Repräsentations- und Kommunikationsmittel muss zeitgemäss erscheinen. Die ansprechende Gestaltung einer Zeitung ist geradeso wichtig wie ein guter Text. Darum wurde seit einiger Zeit über eine gestalterische Auffrischung der «Kirchen-News» nachgedacht. Dies ist nun die erste Ausgabe mit einigen Veränderungen. Ob diese neue «Kirchen-News» ein Elch in einer Einkaufsstrasse ist? Oder erkennen die Leserinnen und Leser den Unterschied gar nicht?

Machen Sie sich auf die Entdeckungsreise. Was fällt Ihnen auf? Welche Veränderungen gefallen Ihnen? Was stört Sie? Die Redaktion freut sich auf Ihre Rückmeldungen. Zuschriften bitte an: Redaktion

«Kirchen-News», Stanserstrasse 16, 6374 Buochs oder E-mail: red.kirchennews@bluewin.ch

ZUM NEUEN JAHR – ÜBERGÄNGE

Eine Brücke ist ein Bild für Übergänge im Leben. Den bekannten festen Grund verlassen und für einen Moment den Fuss nicht auf festem Boden wissen, in der Hoffnung, dass es auf der anderen Seite ein Ankommen gibt, ein Neubeginn. Dazu ist Vertrauen nötig. Wird die Brücke mich tragen? «Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.» (Josua 1, 5) Diese Zusage gibt uns Gott. Er verspricht uns nicht, dass alles gut wird. Manches braucht Zeit, geht nur in kleinen Schritten. Da helfen keine grossen Vorsätze. Übergänge müssen durchlebt sein. Aber Gott verlässt uns nicht. Er lässt uns nicht fallen, die Brücke wird tragen.

Bibel**«made in China»**

In China sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten 80 Millionen Bibeln mit Erlaubnis der staatlichen Behörden gedruckt worden. Dies berichtete der römische Pressedienst Asianews. Damit trage jede vierte gedruckte Bibel das Label «Made in China», sagt der Generalsekretär der patriotischen Protestantischen Kirche Chinas, Xu Xiaohong. Dennoch hätten viele Christen in China keine Bibelausgabe, da es ein Versorgungsdefizit und Beschränkungen beim Absatz gebe.

Sylvia-Michel-Preis

Agnes Lisulo aus Sambia erhält 2011 den Sylvia-Michel-Preis, der weltweit Frauen in kirchlichen Leitungspositionen fördern will. Der Preis, der von der Weltgemeinschaft reformierter Kirchen und den Präsidentinnen der reformierten Landeskirchen der Schweiz verliehen wird und mit 5000 Franken dotiert ist, trägt den Namen der ersten Präsidentin einer Kirchenexekutive in Europa, der ehemaligen Aargauer Kirchenratspräsidentin Sylvia Michel. Agnes Lisulo wird gewürdigt, weil sie ein Batik Center aufgebaut hat, das Frauen schult und befähigt, leitende Funktionen in ihren Kirchen und Dörfern zu übernehmen.

Kirchengut retour

Das russische Parlament hat ein Gesetz über die Rückgabe des Kirchengut an religiöse Organisationen verabschiedet. Mehr als 90 Jahre nach der Oktoberrevolution erhält die 1917 von den Bolschewiken enteignete russisch-orthodoxe Kirche damit einen Gross teil ihres Eigentums zurück.

Studie: Jedes dritte Land der Welt verletzt die Religionsfreiheit

Reformierte Presse – Laut dem katholischen Hilfswerk «Kirche in Not» leben Hunderte Millionen Menschen in Gebieten, wo das Recht auf Religionsfreiheit mit Füßen getreten wird. In seinen Länderberichten figurieren auch Christenverfolger.

Das Gesamtbild verschlechtere sich, sagt Roberto Simona, Forschungsbeauftragter und Mitautor des Berichts 2010, «Religionsfreiheit weltweit», den «Kirche in Not» (Kin) in 18 Ländern vorgestellt hat. Das Fazit: Rund ein Drittel der Länder, über 60 Staaten, verletzen die Religionsfreiheit.

Grundlegendes Menschenrecht

Kin sei zwar keine Menschenrechtsorganisation, sehe aber die alle zwei Jahre erscheinenden Berichte, so Roberto Simona, als Teil seiner Mission. Man glaube bei Kin an die Freiheit des Gewissens als grund-

gendes Menschenrecht. Dabei gehe es nicht allein darum, die Verfolgung von Christen anzuprangern, sondern um einen objektiven Bericht über die Religionsfreiheit für sämtliche Religionen. Denn nicht selten «werden wie etwa in Saudiarabien neben den Christen auch andere Gemeinschaften unterdrückt, in diesem Fall die Schiiten».

Positives Beispiel: Der Kosovo

Die Studie enthält Länderberichte aus insgesamt 194 Staaten, von Afghanistan bis Zimbabwe. Ein Vergleich der Länder ist aber schwierig, denn in jedem Staat ist die Situation anders, manchmal ist sie auch in einzelnen Regionen schlechter als im gesamten Hoheitsgebiet (wie etwa in China). In Pakistan zum Beispiel, sagt Roberto Simona, sei es zwar einfach, eine Kirche zu bauen, aber gefährlich zu zeigen, dass man Christ sei. In Ägypten sei das genau umgekehrt.

Die Lage in einem Land kann sich auch relativ schnell ändern. Nepal zum Beispiel ist von einer (hinduistischen) Monarchie zu einer Republik übergegangen, deren Verfassung die Religionsfreiheit schützt. Doch im Volk sei die neue Toleranz noch nicht angekommen, so Simona, es gebe nach wie vor Übergriffe auf Angehörige anderer Religionen. Ein positives Beispiel sei der Kosovo, da habe man viel von Westeuropa gelernt.

Schlimme Situation in Eritrea

Verschlechtert hat sich die Situation laut dem Forschungsbeauftragten in Indonesien – wegen der Anwendung der Scharia. Und in Eritrea habe er «eine der schlimmsten Situationen, die ich je gesehen habe», angetroffen. Sämtliche Religionen seien dort unterdrückt. Einzige die katholische Kirche habe sich ihre Unabhängigkeit bisher noch einigermaßen bewahren können.

Auch im Alter die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten nutzen

Reformierte Presse – Das dritte und vierte Lebensalter haben Potenzial – wenn man es auch wahrnimmt. Dies zeigte ein Alterskongress, der von der reformierten Aargauer Kirche organisiert wurde.

Ist das Alter in der heutigen Gesellschaft meist der Kosten wegen ein Thema, so sieht das laut dem Soziologen Peter Gross im Privaten anders aus. «Noch nie in der Geschichte haben die Generationen so friedlich zusammengelebt», sagte er am Aargauer Kongress. «Männer wie Frauen helfen heute selbstverständlich den erwachsenen Kindern und kümmern sich um die Enkel.» Das werde durchaus geschätzt. Noch nie hätten so viele Menschen so gut alt werden können wie heute. Positiv wertet Gross auch das verbreiterte Angebot an Betreuung und Pflege zuhause.

Die prominente Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel, die selber schon 84

ist, hält es für wichtig, selbst im hohen Alter die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen. «Grazie» nennt sie das, was wir bewahren sollten; Grazie bedeute Leichtigkeit des Seins, Tanzen,

auch wenn man das nur noch in Gedanken tun könne, und Gnade. «Tüchtigkeit und Wichtigkeit der Jugend geben wir auf und begegnen Himmel und Erde neu.»



Installationen zum Thema Alter während des interdisziplinären Kongresses in Aarau.

Was ist das Neue an der neuen Kirchenordnung?

Ein Leserbrief zu «Eine neue reformierte Kirchenordnung für Nidwalden», Ausgabe November 2010.

Mit Interesse habe ich den Bericht über die neue Kirchenordnung von Monika Z'Rotz-Schärer in den «Kirchen-News» Nr. 11/2010 gelesen.

Aufgrund der Ausführungen lassen sich die wichtigsten Änderungen wie folgt zusammenfassen: Grundsätzlich treffen der Kirchenrat, der Pfarrkonvent und die Kirchenpflegen wichtige Entscheidungen einvernehmlich. Falls sich diese nicht einigen können, entscheidet die Kirchgemeindeversammlung, welche neu auch alle vier Jahre die Pfarrer beständigen muss.

Angeblich besteht die Errungenschaft der langwierigen Debatte darin, dass die Kirchgemeindeversammlung gestärkt wird. Als stimmberechtigtes Mitglied die-

ses Organs bin ich natürlich sehr daran interessiert, Näheres über die geplanten Änderungen zu erfahren. Umso mehr, als offenbar das Ziel für die Verfasserin des Artikels darin besteht, dass die Kirchgemeindeversammlung im Mai 2011 die neue Kirchenordnung absegnen wird. Die bis heute in dieser Sache publizierten Informationen sind aber leider aus meiner Sicht nicht sehr aufschlussreich.

Abschliessend möchte ich noch mein Erstaunen darüber äussern, dass von den angeblich vier gleichwertigen Pfeilern der Kirche derjenige der Diakonie ohne weiteres in die Verantwortung jedes Einzelnen delegiert wird. Mit Diakonie ist bekanntlich nicht nur der individuelle christliche Liebesdienst gemeint, sondern auch die organisierte kirchliche Sozialarbeit.



Foto: Maria Oppermann

Lilli Hochuli *Die Kirchgemeindeversammlung, Ort der Debatte und der Entscheidung.*

Buddhismus – ein Modetrend?

RO. Warum ist der Buddhismus so ein grosses Thema, und was ist so anziehend an ihm?

Die ökumenische Erwachsenenbildung «aktuRel» lädt ein zu einem Vortrag und einem Gespräch zum Thema «Buddhismus – Modetrend für den Westen?» Der Referent Marcel Geisser ist autorisierter Zen-Meister und besitzt eine Ausbildung in humanistischer Psychologie. Er setzt auf konstruktiven Dialog zwischen Christentum und Buddhismus. Im Vortrag und im anschliessenden Gespräch geht es um die Aspekte: Stärken und Schwächen der buddhistischen Weltanschauung, Glaube und Erfahrung, menschliche Natur und Quellen des Leids, Erlösung kontra Befreiung, gemeinsame Grundlagen der Religionen und ihre Bedeutung für unseren Alltag.

Vortrag und Gespräch mit Marcel Geisser. Mittwoch, 26. Januar, 20 Uhr, reformierte Kirche Stans. Gesprächsleitung: Pfr. Rüdiger Oppermann.



Aus dem Kirchenrat

MD. An der Novembersitzung werden im Kirchenrat jeweils der Kollektenplan für das kommende Jahr sowie die Beiträge und Gaben an wohltätige Organisationen behandelt. Es wird darauf geachtet, dass ein ausgeglichenes Verhältnis entsteht zwischen finanziellen Beiträgen an regionale, nationale und internationale Projekte. Regelmässig werden auch Schwerpunkte gesetzt.

Frauenförderung in Afrika

2011 sollen zum Beispiel im internationalen Bereich hauptsächlich zwei Arten von Projekten unterstützt werden: Zum einen handelt es sich dabei um Projekte zur Förderung von Frauen in Afrika, hängt doch die wirtschaftliche Zukunft dieses Kontinentes ganz wesentlich von den Frauen und ihrem unternehmerischen Engagement ab.

Hilfe für verfolgte Christen

Zum ändern soll die Auslandhilfe unserer Kirche schwerpunktmässig den verfolgten Christen in vielen Teilen der Welt zugute kommen. Nach wie vor ist das Christentum nämlich diejenige Religion, die weltweit am meisten verfolgt wird.

Adresse des Kirchenrates:
siehe Gesamtgemeinde Nidwalden

Präsidentin: Karin Gerber-Jost,
Turmattstrasse 6, 6374 Buochs,
Telefon: 041 620 48 61
E-Mail: gerber.hp@bluewin.ch

Porträt unserer Kirche:
www.kirche-nidwalden.ch

Diakonie – Feinfühligkeit für das Leben

Maria Oppermann – In der Kirche gibt es vier klassische Handlungsfelder, eines davon ist der Bereich der Diakonie. Ihren Ursprung hat sie in der Bibel, im Handeln von Jesus. Auch in der Reformierten Kirche Nidwalden gibt es diakonisches Handeln.

Im hinteren Teil der «Kirchen-News» sind alle Veranstaltungen der nächsten Zeit aufgeführt. Was wird da alles geboten? Es sind Gottesdienste und spirituelle Feiern, Angebote zur Gemeinschaft, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung und vieles mehr. Alle diese Angebote kann man in vier Bereiche zusammenfassen: Gottesdienst, Bildung, Leitung und Diakonie. Diese Einteilung entspricht dem klassischen kirchlichen Auftrag der Kirchgemeinde. Im Werkstattbericht zur Situation und Zukunft der Diakonie der Evangelisch-reformierten

Kirche des Kantons Zürich sind diese starren Begriffe in Anweisungen zum Handeln umgeformt worden. Da heisst es dann: Feiern, Teilen, Lernen, Leiten.

Auch in Nidwalden sind diese Handlungsfelder abgedeckt nach dem Auftrag, den Bedürfnissen der Gemeindeglieder und den personellen Möglichkeiten.

Vier Handlungsfelder der Kirche

Zum Bereich der Gottesdienste oder des Feierns zählen alle Gottesdienste, Andachten, Kleinkinderfeiern; hier fin-

det die Verkündigung der biblischen Botschaft statt. Ganz unterschiedliche Formen der Feiern gibt es. Und das ist gut so, denn Menschen haben ganz unterschiedliche spirituelle Bedürfnisse.

Die Bildung oder das Lernen umfasst ganz verschiedene Bereiche. Der interkonfessionelle Religionsunterricht, Konfirmandenunterricht, KiK-Treff, Bibelkiste, aber auch Veranstaltungen für Erwachsene wie Bibel- und Gesprächskreise oder Angebote der ökumenischen Erwachsenenbildung aktuRel gehören dazu.

Die Leitung oder das Leiten der Kirche ist organisiert in den Gremien der Kirchenpflegen und dem Kirchenrat. In der Kirchenordnung heisst es, dass die Verantwortlichen gemeinsam mit den Pfarrern die Kirche leiten. Es ist eine grosse Verantwortung für die Zukunft der Kirche, für Menschen und anvertrautes Geld.

Nun bleibt noch der Bereich der Diakonie. Es ist soziales Handeln aus dem Evangelium, ist helfendes Handeln am Nächsten. Ganz konkret heisst das: Besuchsdienste und Mittagstisch, Zyt näh – Zyt gäh, Kaffeepausch im Altersheim, Beratungsgespräche und Spital- und Gefängnisseelsorge, finanzielle Unterstützung von Einzelpersonen und Familien, Partnerschaft mit der Kirchgemeinde in Prag.

Es ist der Bereich, der in seinem Handlungsfeld am wenigsten klar abzugrenzen ist. Denn ohne diakonisches Handeln ist Kirche nicht Kirche. Deswegen muss sie in allen Bereichen des kirchlichen Lebens sichtbar werden, in den Kirchenpflegen, im Gottesdienst, in der katechetischen Arbeit. Gerade dieses Zusammenspiel ist Kennzeichen der Diakonie. In Nidwalden sind die Pfarrer und Katechetinnen die Hauptakteure im diakonischen Handlungsfeld. Eine ganz wichtige Gruppe im diakonischen Handeln sind die Freiwilligen. Viele der oben aufgeführten Veranstaltungen



Jesus hat Diakonie als Zuwendung vorgelebt; ein Bild von Palma Giovane (1544–1628).



Foto: Medienpark / Aläbiso

Diakonisches Handeln braucht den Blick für das, was nötig ist.

und Dienste könnten ohne sie nicht stattfinden. Jedes Mitglied der Kirche ist zum diakonischen Handeln aufgerufen.

Biblischer Bezug

Der Begriff Diakonie stammt aus dem Griechischen. Er bedeutet so viel wie: bedienen, bei Tisch bewirten, und kommt im Neuen Testament vor. Diese Dienste zu verrichten war die Aufgabe der Sklaven. Es gibt einen Vers, auf den im Blick auf Diakonie Bezug genommen wird: «Wer ist grösser: Wer sich bedienen lässt bei Tisch oder wer selbst dient? Ist es nicht, wer bei Tisch sitzt? Ich bin unter euch wie ein Dienender.» (Lukas 22,27) Wenn Jesus sich selbst als Dienenden bezeichnet, verzichtet er auf Macht und demonstriert damit: Ich bin nicht der Ferne. Ich bin der Nahe. Ich bin bei euch.

Jesus hat Diakonie als Ausrichtung des gesamten Lebens verstanden. Nächstenliebe und Gottesliebe sind für ihn eins. Und das hat er konsequent gelebt. Darum hat er sich ohne Einschränkungen für die Armen und Kranken, die Rechtlosen und Ausgestossenen eingesetzt.

Er sorgt sich um Leben, das keine Bahn findet. Und dieses Mitgefühl gilt nicht irgendeiner anonymen Masse, sondern ganz konkret dem Nächsten. Jesus hat

sich in seinem Handeln dem Einzelnen zugewandt: Zachäus und der blutflüssigen Frau, Bartimäus und Jairus.

Diakonie in der Gemeinde

Um den Auftrag der Diakonie verantwortlich wahrnehmen zu können, braucht es Sensibilität für Not des Einzelnen. Aber nur wer den Menschen nahe ist, sieht auch ihre Not. Denn der Dienst am Nächsten beginnt zuallererst mit dem Hinsehen und Wahrnehmen, dass da jemand ist, der Hilfe braucht. Und diese Verantwortung erwächst aus der Gemeinschaft.

Und so funktioniert es im täglichen Leben in der Gemeinde:

- «Hast du gehört, dass sie krank ist? Sie ist alleine zu Hause.»
- «Ich habe bei ihm einen Geburtstagsbesuch gemacht, er ist sehr einsam.»
- «Sie ist ins Altenheim eingetreten.»
- «Meine Tochter ist in die Drogen geraten.»
- «Habt ihr ihn schon gefragt, ob er mitkommt in die Seniorenferien?»
- «Sie hat sich von ihrem Mann getrennt und ist jetzt mit den Kindern alleine. Es geht ihnen finanziell sehr schlecht.»
- «Er würde sich über einen Besuch freuen.»
- «Mein Mann hat ein Alkoholproblem. Wir ertragen es kaum noch. Beson-

ders für die Kinder ist die Situation schlimm.»

- «Sie hat ihre Arbeit verloren und findet keine neue Stelle.»
- «Mein Sohn hat Depressionen, wir leiden alle darunter.»

Diakonisches Handeln ist die Zuwendung zum Einzelnen. Wie gut ist es, dass es dieses selbstverständliche, natürliche Handeln in der Gemeinde gibt.

Die Verantwortung liegt aber auch im Auftrag der Pfarrer und der Katechetinnen, der Verantwortlichen in den Behörden und den einzelnen freiwilligen Gruppen, die beauftragt sind.

Der Blick muss geöffnet sein für das, was nötig ist, für Leid, das man nicht sieht. Es gibt Fragen, die immer wieder gestellt werden müssen: Sind wir nahe bei den Menschen? Gibt es «blinde Flecken»? Sind die diakonischen Aufträge der Mitarbeitenden klar genug definiert? Brauchen wir ein Konzept für diakonische Gemeindegarbeit? Ist es sinnvoll, einen professionellen Mitarbeiter, eine professionelle Mitarbeiterin anzustellen? Sind wir gut vernetzt mit den Sozialstellen der Gemeinden und des Kantons?

Der christliche Glaube hat eine besondere Feinfühligkeit für das Leben. Er hofft auf ein gelingendes Leben. Diakonie ist Ausdruck dieser liebevollen und helfenden Zuwendung.

Früh- und Fehlgeburt: Schl

Reformierte Presse – Fehlgeburt, Totgeburt und perinataler Kindstod sind trotz medizinischem Fortschritt eine traurige Realität. Den Kirchen kommt hier eine noch unterschätzte Aufgabe zu.

In der Schweiz endet jede fünfte Schwangerschaft frühzeitig. Jeden Tag sterben zwei Kinder kurz vor, während oder nach der Geburt. Frühe Fehlgeburten sind dabei nicht erfasst. Fachleute sagen, dass etwa 30 Prozent der Frauen in ihrem Leben von einer oder mehreren Fehlgeburten betroffen sind. Oft werden diese traurigen Erfahrungen verschwiegen und betroffene Eltern mit ihrer Trauer allein gelassen.

Perinataler Kindstod bezeichnet die Zeit kurz vor, während oder gleich nach der Geburt (bis zum siebten Lebenstag). Von einer Fehlgeburt spricht man, wenn ein Kind im Mutterleib vor der 23. Schwangerschaftswoche stirbt, von einer Totgeburt, wenn es mindestens 500 Gramm wiegt oder ab der 23. Schwangerschaftswoche ohne Lebenszeichen zur Welt kommt.

Abschied vom kleinen Leben

Der Schleier des Schweigens, der sich um totgeborene Kinder hüllt, hebt sich langsam. So gehört in vielen Spitälern eine achtsame Begleitung von Eltern, die ihr Kind verlieren, heute zur ganzheitlichen Betreuung. Während früh verstorbene Kinder lange Zeit nicht bestattet, sondern mit dem «Medizinabfall» «entsorgt» wurden, werden heute von Ärzten, Seelsorgern, Hebammen und Bestattern zunehmend Möglichkeiten für den würdigen Abschied vom kleinen Leben geschaffen.

Kinder, die juristisch als «Fehlgeburt» gelten, können auf manchen Friedhöfen in einem speziellen Grabfeld bestattet werden. Das Kantonsspital Baden AG hatte bereits 2006 eine öffentlich zugängliche Gedenkstätte im Spitalpark eingeweiht, an der die Asche früh verstorbener Kinder beigesetzt wird.

Auch das Spitalzentrum Oberwallis hat auf dem Friedhof in Visp eine «Kinderwiese» eingerichtet, auf der am zweiten Sonntag im Dezember – dem Unicef-Weltgedenktag für verstorbene Kinder – eine religiöse Feier stattfindet. Auf dem Grabstein findet sich das Psalmwort: «Du umschliesst mich von allen Seiten und legst

deine Hand auf mich.» In den letzten Jahren sind an weiteren 17 Orten solche Gedenkstätten entstanden.

Rituale wichtig

Wenn Geburt und Tod zusammenfallen, kommen Fragen auf, bei denen Pfarrpersonen in besonderer Weise gefordert sind. Eltern haben das Kind bisher mehr erahnt als gespürt, konkrete Erinnerungen an eine gemeinsame Geschichte gibt es kaum. Dennoch suchen sie nach Formen, ihrem totgeborenen Kind zu begegnen, es loszulassen und doch in die Erinnerung aufzunehmen.

Ein wegweisendes Zeichen wurde im vergangenen Jahr in Kreuzlingen TG mit einer interreligiösen Feier gesetzt, an der auch der Imam der Stadt beteiligt war. Die Feier fand unter dem Thema «Nur ein Hauch von Leben» auf dem Zentralfriedhof statt. Es wurde nicht nach dem Warum gefragt, sondern mit Symbolen (Stein, Wasser, Blume) das Zusammenreffen von Leben und Tod begangen.

Wo Worte wehtun, werden genau solche Symbolhandlungen wichtig, um die heilende Gegenwart Gottes wirken zu lassen. Die Liturgiekommission der deutschsprachigen Schweiz mahnt allerdings: «Die Trauer soll nicht zelebriert werden. Es geht um die Balance zwischen der Realität des Schmerzes und der Perspektive der Hoffnung.» Gleichzeitig bietet die Kommission Rituale an, etwa die Salbung des totgeborenen Kindes, verbunden mit der Namensgebung, oder ein Tränenritual mit Natursymbolen. Konkret stehen drei liturgische Vorlagen zur Verfügung.

Andere Handreichungen empfehlen, dass Trauernde dem verstorbenen Kind ein Wiegenlied singen oder gemeinsam den Sarg bemalen können. Das Kind könne zum Abschied auch in ein vorbereitetes «Moseskörbchen» gelegt werden, die Eltern könnten ein Hoffnungs- und Trauertagebuch beginnen, Eltern und Geschwister zudem durch eine Segnung gestärkt werden.

Schwer kommunizierbare Trauer

In den Kirchgemeinden findet die Trauer um früh verstorbene Kinder bisher nur

selten ihren Ort. Fehlgeburt und perinataler Kindstod sind zwar kein Tabu mehr, trotzdem sind betroffene Eltern und Angehörige oft von einer Mauer des Schweigens umgeben. Allgemein akzeptierte Beileidsworte oder Trauerrituale fehlen, denn die Trauer um ein Kind, das «nur» - im Mutterleib gelebt hat, ist schwer fassbar. Ausserdem gilt Schwangerschaft weithin als planbares Glück. Dass ihr Kind sterben könnte, ist den wenigsten werdenden Eltern bewusst und trifft sie darum völlig unvorbereitet.

Und doch geht die Trauer über den konkreten Abschied hinaus. Eltern müssen auch Abschied nehmen von der Vorstellung, Mutter oder Vater zu werden; möglicherweise stehen ganze Rollen- und Familienperspektiven auf dem Spiel. Hinzu kommt, dass sich bei den Eltern auch Scham- und Schuldgefühle einstellen können. Diese und andere Faktoren verbinden sich zu einer komplexen und schwer kommunizierbaren Trauer, die eine Paarbeziehung massiv belasten kann. Die meist unterschiedliche Trauerverarbeitung von Frauen und Männern erfordert darum externe Hilfe. Elisabeth Wenk, Präsidentin der Fachstelle für perinatalen Kindstod, stellt dazu fest: «Meist stranden die Betroffenen im medizinischen Netzwerk und nicht im kirchlichen. Da sollten die Kirchen präsenter sein.»

Was können Kirchgemeinden tun?

Die Anforderungen an die Seelsorge sind hoch und lassen die persönlichen wie fachlichen Grenzen spürbar werden. «Hilflose Helfer» aber lösen bei den Betroffenen eher neue Verletzungen aus. Die erste seelsorgerliche Begleitung wird darum meist von spezialisierten Spitalseelsorgerinnen geleistet. Eine längerfristige Begleitung hängt dann von der Vernetzung der Spitalseelsorge mit den Gemeindefarrämtern ab.

Während im Islam die früh verstorbene Kinder für die Eltern als Brücke ins Paradies angesehen werden, fehlt im Christentum eine theologische Deutung. In katholischen Gegenden werden die Kinder mitunter noch durch die Bezeichnungen «Engelskinder» idealisiert, doch den Gefühlen der Betroffenen dürfte das nicht gerecht werden.

Die reformierte Tradition setzt auch hier, mitten in der Sprachlosigkeit, auf die Kraft religiöser Sprache. Allerdings wird

eier des Schweigens heben

es eine Sprache sein müssen, die nicht zu viel von Gott und Gottes Willen zu wissen vorgibt, vielmehr mit den Betroffenen und den biblischen Zeugnissen trauert, fragt, zweifelt, klagt – und vorsichtig hofft.

Kirchgemeinden sollten die Realität von Fehlgeburt und perinatalem Kindstod bewusster in ihre Gemeindepraxis integrieren. Pfarrer sollten damit rechnen, dass in jedem Gottesdienst und in jeder Tauffeier Eltern anwesend sein können, die eine Fehlgeburt zu beklagen haben, auch wenn diese schon Jahre zurückliegt. Wenn Pfarrer signalisieren, dass ihnen diese Realität vertraut ist, wird es betroffenen Eltern leichter fallen, mit ihren notvollen Erfahrungen umzugehen. Werden Schwangerschaft und Geburt hingegen nur in rosaroten Farben mit immer gutem Ausgang gemalt, werden Betroffene ein weiteres Mal vor den Kopf gestossen.

Mittlerweile werden in 18 Kirchgemeinden Gedenk- und Trauerfeiern für

früh verstorbene Kinder begangen. In der Regel sind die Feiern ökumenisch, überkonfessionell oder interreligiös ausgerichtet. Auch andere Möglichkeiten bieten sich an. So kann in der Taufvorbereitung auch nach Erfahrungen in der Schwangerschaft oder mit allfälligen früheren Schwangerschaften gefragt werden. Im Gottesdienst können Kinder, die zu klein oder zu schwach zum Leben waren, in die Fürbitten aufgenommen werden. Beim Totengedenken am Ewigkeitssonntag kann eine Kerze für alle früh verstorbenen Kinder entzündet werden. Auf diese Weise können Gemeinden helfen, einen Weg aus der Sprachlosigkeit heraus zu finden. Schliesslich können sie sich dafür engagieren, einen Gedenkort auf dem Friedhof zu schaffen.

Anerkennung für Fachstelle

Bereits 2004 gründete eine Gruppe von engagierten Seelsorgern, Ärzten, Hebammen und betroffenen Eltern die «Fach-

stelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod» (FpK) in Bern. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, betroffenen Eltern aus der ganzen Schweiz Unterstützung und Nachbetreuung zu bieten. Die FpK setzt sich für würdige Bestattungsmöglichkeiten und eine Anerkennung des Todes am Anfang des Lebens ein. Für dieses humanitäre Projekt wurde sie 2005 mit dem Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe ausgezeichnet.

WICHTIGE ADRESSEN

Für Informationen:

Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod, Bern: www.fpk.ch

Für Trauerfeiern:

Verfügbare Liturgien unter www.liturgiekommission.ch

Buch für die Seelsorge:

Clara Moser Brassel und Detlef Hecking, «Wenn Geburt und Tod zusammenfallen», TVZ-Verlag Zürich, 2006

Im Spitalpark in Baden AG kann die Asche früh verstorbenen Kinder beigesetzt werden.



Foto: H. Pachmann

Programm des Evangelisch-reformierten Frauenvereins bis Juni 2011

Mittwoch, 19. Januar

19.30 Uhr, **Lotto** im Aa-Treff der reformierten Kirche Buochs. Freuen Sie sich auf einen vergnügten Abend bei Spiel und Spass mit unserem Speaker Eugen Ruf! Jede Teilnehmerin bringt einen Preis mit, an dem sie selber auch Freude hätte (Wert ca. 10 bis 15 Franken)

Mittwoch, 16. Februar

Operettenbesuch in Arth, «Der fidele Bauer» von Leo Fall. Billetreservationen bis 12. Februar bei Theres Bernasconi, 041 620 48 47. Bitte Blitz-Inserat beachten!

Dienstag, 22. Februar

12.20 Uhr, ab Bahnhof Stans, **Winterspaziergang** in Engelberg. Nach dem Spaziergang stärken wir uns mit einem Zvieri. Rückkehr nach Absprache

Freitag, 11. März

Weltgebetstag

Dienstag, 22. März

19.30 Uhr, Generalversammlung im Oeki Stansstad

Mittwoch, 30. März

Fondueplausch in Oberrickenbach

Mittwoch, 13. April

14 Uhr, **Atem und Bewegung** mit Sonja Diermeier, Buochs, am Strandweg 2

Donnerstag, 5. Mai

14 Uhr, **Maibummel**, der Engelbergeraas entlang nach Büren

Mittwoch, 18. Mai, Nachmittag

Besichtigung **Klosterkräutergarten** Heiligkreuz Cham

Dienstag, 7. Juni

Frauenvereinsausflug ins Landhaus Ettenbühl im Badischen



KLOSTERKRÄUTERGARTEN HEILIGKREUZ BEI CHAM

Theres Bernasconi – Im Mai möchten wir Sie zu einer besonders interessanten Besichtigung einladen – in den Klosterkräutergarten Heiligkreuz bei Cham.

Gegen 90 teilweise sehr seltene Pflanzen wachsen hier, die meisten hatte Hildegard von Bingen bereits gekannt und genutzt. Für Sr. Theresita und Sr. Marta, die den Garten seit über 20 Jahren betreuen, ist der Bezug zu Hildegard von Bingen etwas sehr Schönes, denn schliesslich sei die Heilige auch Benediktinerin gewesen. Es war eigenes Interesse, welches die beiden Nonnen über die Jahre in die Aufgabe der Kräutergartenpflege, aber auch in die Produkteherstellung hineinwachsen liess. Von jeder Pflanze weiss Sr. Theresita Geschichten zu erzählen. Sie weiss, wie das Heilkraut wirkt und wofür es Linderung bringt. Mit Führungen und Kursen sorgen die Schwestern dafür, dass ihr grosses Pflanzen- und Heilwissen nicht bei den Gartenmauern halt macht.

Den Garten in der heutigen Form gab es nicht immer. Das traditionelle Wissen um die Kräuter und ihre Anwendungen, wie es in den Benediktinerklöstern gepflegt wurde, ging zeitweilig verloren. Die Idee, dieses Wissen wieder zu beleben, kam in den 80er Jahren von einer Kräuterspezialistin aus Konstanz. Sie suchte in der Schweiz ein Benediktinerkloster, um einen Klosterkräutergarten nach Hildegard von Bingen konzipieren zu können. Im Kloster Heiligkreuz stiess sie auf offene Ohren. Der ursprüngliche Gemüsegarten verschwand, ein Kräutergarten entstand.

Freuen Sie sich nach der Führung durch den Klostersgarten an den Produkten, die im Klosterladen angeboten werden: Kräuterteemischungen, Sirupe, Kräuterkissen, Salben, Badesalze etc.



**Gemeindekreis
Stans, Stansstad,
Ennetmoos und
Engelbergertal**

Pfarramt Stans, Pfarrer
Rüdiger Oppermann
Buochserstrasse 16
6370 Stans

Tel.: 041 610 21 16
Fax: 041 610 21 56
E-Mail:
ref.pfarramt.stans@bluewin.ch

Pfarrer Michael Dietliker
Schützenmatte 4b
6362 Stansstad
Tel.: 041 610 21 55
E-Mail:
mdietliker@kfnmail.ch

Sekretariat Pfarramt:
Tel. 041 610 56 53

Büro Katechetin:
Tel.: 041 610 56 52

Präsidium Kirchenpflege:
Tel.: 041 628 26 85

KIRCHENBUS

Zu den Gottesdiensten ab Stans
und Stansstad jeweils 9.45 Uhr

GOTTESDIENSTE

- **Sonntag, 2. Januar**, Stans, 10 Uhr, Gottesdienst zum Jahresbeginn 2011, Pfr. R. Oppermann; Musik: Rita und Franz Barmettler. Rita Barmettler hat im vergangenen Jahr manchen Anlass mit ihren berührenden Nidwaldner Liedern gestaltet, die sie auch zu Beginn des neuen Jahres singen wird. Ausserdem begleitet sie ihren Vater auf der Gitarre zu seinen lüpfigen Melodien auf der Handorgel. Im Anschluss sind Sie herzlich eingeladen, auf das neue Jahr anzustossen. Ausserdem gibt es Kaffee und Häppchen. Kinderhütendienst
- **Sonntag, 9. Januar**, Stansstad, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. M. Dietliker
- **Sonntag, 16. Januar**, Stans, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. R. Oppermann; musikalische Gestaltung: Jens Ullrich, Gitarre
- **Sonntag, 23. Januar**, Stansstad, 10 Uhr, ökumenischer Gottesdienst in der reformierten Kirche, Diakon Arthur Salcher und Pfr. M. Dietliker; anschliessend philippinisches Mittagessen im «Oeki». Bitte melden Sie sich bis am 17. Januar telefonisch für das Mittagessen an (Telefon 041 610 56 53).
- **Sonntag, 30. Januar**, Stans, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. R. Oppermann; musikalische Gestaltung: Anne-Martine Hofstetter, Harfe
- **Sonntag, 6. Februar**, Stansstad, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. M. Dietliker; anschliessend Kirchenkaffee
- **Sonntag, 13. Februar**, Stans, 10 Uhr, Gottesdienst mit der Taufe einer Konfirmandin, Pfr. R. Oppermann; musikalische Gestaltung: Rita Barmettler, Gesang
- **Sonntag, 20. Februar**, Stans, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. R. Oppermann; Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern der Musikschule Stans
- **Sonntag, 27. Februar**, Obbürgen, katholische Kirche, 9.30 Uhr, ökumenischer Gottesdienst, Pfr. M. Dietliker und Pfr. F. Bircher. Es singt der Kirchenchor Obbürgen. Kirchenbus ab Stans um 8.50 Uhr, ab Oeki Stansstad um 9 Uhr.

**ÖKUMENISCHE
KLEINKINDERFEIER**

- **Samstag, 29. Januar**, Oberes Beinhaus Stans, 10 Uhr

ANDACHTEN

- **Freitag, 28. Januar und 25. Februar**, Riedsunnä Stansstad, 17 Uhr, Pfr. M. Dietliker
- **Mittwoch, 16. Februar**, Nägeligasse Stans, 15 Uhr, Pfr. R. Oppermann

KAFFEEPLAUSCH

- **Donnerstag, 20. Januar**, Nägeligasse Stans, 15 Uhr, Pfr. R. Oppermann und Team

ZYT NÄH – ZYT GÄH

- **Samstag, 8. Januar und 5. Februar**, Stans, 9–11 Uhr, Dora Zweifel

BIBELABEND «GLEICHNISSE JESU»

- **Dienstag, 18. Januar und 22. Februar**, Stansstad, 19–20 Uhr, Pfr. M. Dietliker

MITTAGSTISCH

- **Dienstag, 4. Januar und 18. Januar, 1. Februar und 15. Februar**, Stans,

ab 12 Uhr; Anmeldung bis 9 Uhr:
Telefon 041 610 56 53

MEDITATION

- **Donnerstag, 13. und 27. Januar, 10. und 24. Februar**, 18.45–19.45 Uhr, Stans, mit Pfr. R. Oppermann, achtsames Sitzen und Gehen in der Stille. Keine Vorkenntnisse oder Erfahrungen erforderlich. Hilfreich: Bequeme Kleidung, dicke Socken.

KIRCHENKINO

- **Freitag, 7. Januar**, Stans, 20 Uhr: «So ein Käse» mit Gardi Hutter
- **Freitag, 4. Februar**, Stans, 20 Uhr: «Odette Toulemonde», Frankreich/Belgien, 2007

KIK-TREFF

- **Samstag, 15. Januar und 12. Februar**, 9.30–11.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Stans, für Kinder von 5 bis 10 Jahren

AKTUREL

- **Mittwoch, 26. Januar**, 20 Uhr, Reformierte Kirche Stans, «Buddhismus – Modetrend für den Westen?» Vortrag und Gespräch mit Marcel Geisser, Zen-Meister, Buddhist, Psychologe; Gesprächsleitung: w Pfr. R. Oppermann. (Siehe Seite 3)

**ÖKUMENISCHE REISE NACH PRAG MIT AKTUREL,
11.–17. SEPTEMBER 2011**



Foto: Dora Zweifel

AktuRel plant wieder eine Reise. Dieses Jahr führt sie nach Prag. Die Unterkunft befindet sich in einem einfachen Hotel in der Altstadt. Von hier aus beginnt die Entdeckung des «goldenen» Prags mit seiner faszinierenden Geschichte. Die vielfältige Architektur ist beeindruckend, und hinter mancher Fassade gibt es Überraschendes aufzuspüren. Die heilige Agnes, der Reformator Jan Hus und vielleicht sogar der Golem sind Gestalten, denen die Reisenden auf dem Weg durch Prag begegnen. Vorgesehen ist der Besuch Kutna Horas, einer städtischen Perle ausserhalb Prags. Die Reise begleiten Bruder Niklaus Kuster und Nadia Rudolf von Rohr. Nähere Auskünfte gibt es unter www.akturel.ch oder bei Dora Zweifel (Telefon 041 610 61 40). Anmeldungen sind ab 6. Januar möglich an: Markus Elsener, Telefon 041 610 66 07, oder markus.elsener@pfarrei-stans.ch



**Gemeindekreis
Buochs,
Ennetbürgen,
Beckenried,
Emmetten**

Pfarramt Buochs
Pfarrer Jacques
Dal Molin
Strandweg 2
6374 Buochs

Tel.: 041 620 14 29
Fax: 041 620 85 29
E-Mail:
dalmolin@bluewin.ch

Sekretariat Pfarramt:
Tel. 041 620 14 29

Präsidium Kirchenpflege
Tel.: 041 620 66 67

CHILETAXI

Das Chiletaxi steht Ihnen für kirchliche Veranstaltungen gratis zur Verfügung:
Telefon 041 620 03 03

GOTTESDIENSTE

• **Samstag, 1. Januar, 17 Uhr**, Neujahrsgottesdienst, Pfr. J. Dal Molin. Der Jodlerklub Heimelig Buochs umrahmt die Feier musikalisch. Gemeinsam stossen wir anschliessend auf ein gutes Jahr 2011 an.

• **Sonntag, 9. Januar**, katholische Kirche Emmetten, 9.30 Uhr, ökumenischer Gottesdienst, Pfr. J. Dal Molin, Pfr. Walter Mathis, Emmetten; Mitwirkung des Blockflötenensembles Ennetbürgen, Leitung: Ruth Würsch

• **Sonntag, 16. Januar**, 10 Uhr, Gottesdienst für Gross und Klein, Pfr. J. Dal Molin; Musikalische Mitwirkung: Trio Örgeli-Max, Max Zumbühl, Akkordeon, Friedl Amstutz, Trompete, und Paul Ambauen, Bassgeige. Anschliessend gemeinsames Mittagessen, Gemüsesuppe, Würstchen und Brot. Kaffee und Kuchen runden die einfache Mahlzeit ab. Das Trio Örgeli-Max wird uns weiterhin musikalisch unterhalten. Anmeldeschluss für das Mittagessen: Dienstag, 11. Januar, Telefon 041 620 14 29, oder per Mail: dalmolin@bluewin.ch

• **Sonntag, 23. Januar**, 10 Uhr, Pfr. F. Portmann, Luzern

• **Sonntag, 30. Januar**, 10 Uhr, Pfr. J. Dal Molin; anschliessend Kirchenkaffee

• **Sonntag, 6. Februar**, 10 Uhr, Pfr. J. Dal Molin

• **Sonntag, 13. Februar**, 10 Uhr, Pfr. J. Dal Molin; anschliessend Kirchenkaffee

• **Sonntag, 20. Februar**, 10 Uhr, Pfr. F. Portmann, Luzern

• **Sonntag, 27. Februar**, 10 Uhr, Pfr. F. Portmann, Luzern

KLEINKINDERGOTTESDIENST

• **Samstag, 19. Februar**, 10 Uhr, Vorbereitungsteam; anschliessend Sirup, Tee, Kaffee und Gebäck im Aa-Treff

BIKI (BIBELKISTE)

• **Mittwoch, 19. Januar und 16. Februar**, Aa-Treff Kirche, 14.30–16.30 Uhr, für Kinder von ca. 4 bis 8 Jahren. Geschichten hören, singen, basteln und ein Zvierli. Leitung: M. Weekes, Ennetbürgen. Auskunft über Telefon 079 338 17 71

SENIORENACHMITTAG

• **Dienstag, 25. Januar**, 14 Uhr. Unsere Orgel (siehe Bild), Königin der Instrumente, wird revidiert und zu schönerem Klingen gebracht. Orgelbauer Erwin Erni aus Stans gibt Einblick in seine Arbeit und in unsere Orgel. Anschliessend Kaffee, Tee und Gebäck im Aa-Treff. Fahrdienst: Gemeinde Ennetbürgen, Th. Bernasconi, Telefon 041 620 48 47, übrige Gemeinden, V. Gerber, Telefon 041 620 44 80, oder im Sekretariat, Telefon 041 620 14 29

• **Dienstag, 22. Februar**, Aa-Treff Kirche, 14 Uhr. Wir überlassen uns dem Spieltrieb. Lotto – Bingo – Schüttle – Rüttle – Karton. Wer hat am schnellsten eine Karte voll? Anschliessend Kaffee, Tee und Gebäck.

STRICKNACHMITTAGE

• **Montag, 10. und 24. Januar, 7. und 14. Februar**, Kirchengemeindesaal, Strandweg 2, Buochs, 14 Uhr–17 Uhr

Die Buochser Orgel wird revidiert.



Foto: Vreni Gerber

KLAVIERKONZERT



Am Sonntag, 13. Februar, findet um 17 Uhr in der reformierten Kirche Buochs ein Klavierkonzert statt. Alexander Brincken (Bild), Luzern, und Giorgio Koukl, Lugano, spielen Werke von russischen und tschechischen Komponisten. Den ersten Teil des Konzertes bestreitet Alexander Brincken, den zweiten Teil Giorgio Koukl. Die Kirchenpflege lädt Sie herzlich ein. Eintritt frei – Türkollekte.

UNSERE KONZERT-PIANISTEN

Alexander Brincken wurde 1952 in St. Petersburg (Russland) geboren. Seine künstlerische Laufbahn: Komponist, Pianist, Organist und Musikwissenschaftler. Seit Ende 1992 lebt er in Luzern. Seit August 1993 ist er als Klavierlehrer an den Musikschulen Ennetbürgen und Beckenried und als Hauptorganist an der katholischen Pfarrei St. Martin Buochs tätig. Gelegentliche Einsätze leistet er auch in unserer reformierten Kirche Buochs. Als Konzertpianist trat er 1981–1989 in öffentlichen Konzerten in St. Petersburg auf, seit 1993 tritt er in der Schweiz auf, seit 2000 auch wieder in Russland.

Giorgio Koukl wurde 1953 in der Tschechoslowakei geboren. Musikunterricht an der Staatsmusikschule Prag seit 1960. Seit 1968 ist er in der Schweiz wohnhaft. 1981 erhielt er die Schweizer Staatsbürgerschaft. Er studierte am Konservatorium Mailand: Klavier, Cembalo und Komposition. Konzertdiplome 1973, 1976, 1982. Konzerttätigkeit in der Schweiz und im Ausland.



Gemeindekreis Hergiswil

Pfarramt Hergiswil
Pfarrer Ulrich Winkler
Büelstrasse 21
6052 Hergiswil

Tel.: 041 630 19 15
Fax: 041 630 19 16
E-Mail:
ulrich.winkler@bluewin.ch

Präsidium Kirchenpflege
Tel.: 079 353 03 81

Fahrdienst zu Veranstaltungen bis 18 Uhr
am Vortag bestellen: Telefon 041 632 42 82

GOTTESDIENSTE

- **Samstag, 1. Januar**, 17 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 2. Januar**, Kapelle Fräkmünt,
10 Uhr, ökumenischer Gottesdienst,
Pfr. Urs Zihlmann und Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 9. Januar**, 10 Uhr,
Pfrn. Claudia Graf
- **Sonntag, 16. Januar**, 10 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 23. Januar**, 10 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Freitag, 28. Januar**, 9.45–10.15 Uhr,
«Fiire mit de Chliine», ökumenische Klein-
kinderfeier mit Müttern, Vätern,
Grosseltern; anschliessend gemütliches
Beisammensein im Pavillon
- **Samstag, 29. Januar**, Andachtsraum
des Seniorenzentrums Zwyden, 11 Uhr,
Pfr. U. Winkler

- **Sonntag, 6. Februar**, 10 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 13. Februar**, 10 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 20. Februar**, 10 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Samstag, 26. Februar**, Andachtsraum
des Seniorenzentrums Zwyden, 11 Uhr,
Pfr. U. Winkler

BIBELGESPRÄCH IM PFARRZIMMER DER KIRCHE

Monatliche Gesprächsgruppe –
für Menschen, die nach Wahrheit suchen
jenseits von Glaubensgrenzen.
Kein fester Teilnehmerkreis; wer kommt,
kommt. Themen ergeben sich aus An-
regungen der Teilnehmer zu Gesprächs-
beginn.

- **Freitag, 28. Januar**, 15–16 Uhr,
mit Pfr. U. Winkler
- **Freitag, 25. Februar**, 15–16 Uhr,
mit Pfr. U. Winkler

ABENDMEDITATIONEN

- **Samstag, 29. Januar**, 19 Uhr,
Pfr. U. Winkler
- **Samstag, 26. Februar**, 19 Uhr,
Pfr. U. Winkler

Die Abendmeditationen ab Januar 2011
sollen dazu dienen, die Botschaft von
Christus in neuem Geist zu verkünden. Es
ist Zeit, wieder von der unbegrenzten
Macht des grossen Friedensfürsten zu er-
zählen, von der Macht zu heilen und zu
ordnen. Christus ist das grosse Licht aus
der Zukunft, unserer Zukunft.

Der Menschenhirte Christus ist Herr aller
wahren Religion und hütet seine Schafe
nicht nur in christlichen, sondern «auch in
anderen Ställen».

Jeder kann durch Vermittlung von Christus
Licht, Heilung und Vollkommenheit erlan-
gen. Man braucht dazu nur die Gedanken
und Handlungen zurückzulassen, von
denen man im Herzen weiss, dass sie un-
würdig, erniedrigend und falsch sind.

Die Botschaft von Christus kennt keinen Fa-
natismus. Sie weist darauf, dass die höchste
Energie sich der reinsten Hingabe öffnet.



Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

Postfach 301
6371 Stans
Tel.: 041 610 34 36
Fax: 041 610 38 45
E-Mail:
ref-kirchenrat-nw@bluewin.ch

Öffnungszeiten Sekretariat
Dienstag/Mittwoch:
8.15 bis 12 und
13.30 bis 17 Uhr

Donnerstag:
13.30 bis 17 Uhr

Gesamtgemeinde Nidwalden

AMTSHANDLUNGEN

Taufen

- 24. Oktober: Elias Ernst Kleven
aus Brüssel
- 28. November: Alina Dellenbach
aus Dallenwil
- 18. Dezember: Andrin Caviezel
aus Wiesenberg

Bestattungen

- 27. November: Rita Föllmi aus Stans (1952)
- 4. Dezember: Peter Weber-Hefti
aus Buochs (1921)
- 18. Dezember: Anneliese Schumacher-
Rieger aus Stansstad (1923)

MORGENBESINNUNG

- **Mittwoch, 12. Januar**, 9 Uhr,
im Oeki Stansstad
- **Mittwoch, 9. Februar**, 9 Uhr,
im Pavillon Hergiswil

GLOBALL

- **Samstag, 8. und 22. Januar, Sonntag,
6. Februar, und Samstag, 19. Februar**,
samstags: 15–17 Uhr, sonntags: 14–17 Uhr;
Sportanlagen Kollegium Stans

«INNEHALTEN» MUSIK UND MEDITATION

Klosterkirche St. Klara, Stans,
jeweils jeden vierten Dienstag im Monat
(ausser Juli und August), 20–20.45 Uhr
(zuvor etwas Musik zur Einstimmung)

- **Dienstag, 25. Januar**
Thema: «Nimm dir Zeit! Wozu?». Text-
auswahl: Sr. Marie-Elisabeth Sollberger,
Sr. Rosa Schmidig, Musik: Josef Zwysig,
Oboe, Sr. Sabine Lustenberger, Querflöte,
Sr. Susanna-Maria Barmet, Orgel
- **Dienstag, 22. Februar**
Thema: «Dankbarkeit – Erinnerung des
Herzens». Textauswahl: Sr. Marie-Elisabeth
Sollberger, Sr. Sabine Lustenberger,
Musik: Robert Maurer, Blockflöten,
Sr. Susanna-Maria Barmet, Blockflöten

BISTRO INTERCULTUREL

- **Samstag, 15. Januar**, Oeki Stansstad,
14–16.30 Uhr, Bistro
- **Samstag, 12. Februar**, Spritzenhaus
Stans, 14.30–17.30 Uhr, Welt-Volkstanz
mit Miklos Vertesy

EVANGELISCH-REFORMIERTER FRAUENVEREIN

Halbjahresprogramm siehe Seite 8

KOLLEKTEN IM NOVEMBER

- 7. November: Fr. 350.– Reformations-
kollekte (Kirchgemeinde Grosstal GL) und
Fr. 100.– Mission am Nil;
- 14. November: Fr. 300.– Weihnachts-
bescherung für Gefangene in Nidwalden;
- 21. November: Fr. 450.– pro audito Nid-
walden und Engelberg (Verein für Men-
schen mit Hörproblemen);
- 28. November: Fr. 800.– Heks
(Hilfe für Bergbauern in Georgien)



Aufgehoben im Kreis ihrer Freunde und Familie.

Eine Taufe vor der Konfirmation

MO. Sie sind eine fröhliche Gemeinschaft. Zum ersten Mal begegnen sie sich im August 1999. Zwei kleine Mädchen erleben ihren ersten Tag in der Spielgruppe. Das eine Mädchen, Elysse Harrison, spricht englisch. Sie ist gerade mit ihren Eltern und ihrer Schwester aus England gekommen. Das andere Mädchen, Anja Stalder, spricht schweizerdeutsch. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrem Bruder in Ennetmoos. Aber sie tragen beide diese wunderbaren rosa Pantöffelchen. Das verbindet und ist der Anfang einer herzlichen Freundschaft zwischen zwei Familien.

Inzwischen sind die beiden Mädchen herangewachsen. Im Juni 2011 werden sie gemeinsam konfirmiert. Vorher will sich aber Elysse in der reformierten Kirche in Stans taufen lassen. Unter den Schutz und Segen Gottes will Elysse sich stellen. Als Taufpatin hat sie sich die Freundin der Familie, die Mutter der Freundin gewählt, die schon lange auch ein bisschen eine zweite Mutter ist. Der Taufpate kommt aus England angereist. Elysse ist es wichtig, dass sie bei diesem Fest ihre britischen Wurzeln und ihre schweizerische Beheimatung spürt. Sie freut sich auf ihre Taufe.

EIN GROSSER SPENDENERFOLG FÜR DIE BUOCHSER ORGEL

JD. In den ersten Tagen des neuen Jahres wird unsere Orgel revidiert - eine teure, aber notwendige Angelegenheit. Orgelbauer Erni aus Stans nimmt dies an die Hand. Im Budget 2011 unserer Kirche sind dafür rund 40 000 Franken vorgesehen. Gleichzeitig ist es möglich, mit einem zusätzlichen Register den Klang unserer Orgel zu verbessern, was aber Mehrkosten von 17 000 Franken ver-

ursacht. Eine Kirchenpflegerin und ein Kirchenpfleger hatten die Idee, diesen Betrag durch Spenden zusammen zu bringen. Mit zwei Gemeindebriefen versandten wir Spendenaufrufe und brachten die ganze Summe innert kürzester Zeit zusammen. Das freut uns riesig. Wir sind allen Spenderinnen und Spendern von Herzen dankbar.

IMPRESSUM

Redaktionsadresse:
Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden,
Postfach 301, 6371 Stans

Telefon: 041 610 34 36, Fax: 041 610 38 45,
E-Mail: ref-kirchenrat-nw@bluewin.ch

Für Leserbrief: red.kirchennews@bluewin.ch;
Redaktion «Kirchen-News»,
Stanserstrasse 16, 6374 Buochs

Redaktion: Pfr. Rüdiger Oppermann (Leitung),
Vreni Gerber, Theres Bernasconi, Andreas Etzweiler, Maria
Oppermann, Monika Z Rotz-Schärer, Stephan Landis
(Reformierte Presse), Barbara Merz (Redaktionssekretariat)

Weiter arbeiteten an dieser Nummer mit:
Pfr. Jacques Dal Molin, Pfr. Michael Dietliker

Gestaltungskonzept: Atelier Mägi Wuhrmann, Zürich

Gestaltung / Produktion: Reformierte Medien, Zürich
Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil

Auflage: 3300 Exemplare. Erscheint monatlich.
Verteilt an die Mitglieder der Evangelisch-
Reformierten Kirche Nidwalden